

Reinhard E. Fischer: Brandenburgisches Namenbuch. Teil 4. Die Ortsnamen des Havellandes. (Berliner Beiträge zur Namenforschung, hrsg. von H. H. Bielfeldt und T. Witkowski im Bereich Sprachgeschichte des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR, Bd 4.) Verlag Hermann Böhlaus Nachf. Weimar 1976. 415 S., 5 Abb. i. T., 4 Ktn i. Anh.

Zwischen 1967 und 1976 haben Reinhard E. Fischer und Gerhard Schlimpert zusammen vier Bände des Brandenburgischen Namenbuches vorgelegt.¹ In diesem Zusammenhang muß der vorliegende Band gesehen werden. Dies betrifft vor allem die Begrenzung des Untersuchungsgebietes, die sich nach dem Historischen Ortslexikon von Brandenburg richtet, sowie weiterhin die Gliederung des Bandes und den Aufbau der Namenartikel.

Teil I: „Einleitung“ (S. 11—54), enthält die geographische und verwaltungsmäßige „Begrenzung des Untersuchungsgebietes“ (es werden behandelt die ehemaligen Kreise West- und Osthavelland einschließlich Potsdam, Brandenburg, Havelberg und Spandau, jedoch ausschließlich des Gebietes der Neustadt Brandenburg), einen ausführlichen Beitrag von Klaus Grebe über „Die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung des Havellandes“ und einen Abschnitt von Reinhard E. Fischer „Zur Geschichte des Havellandes“ seit dem 7./8. Jh. Es folgen kursorische Abschnitte zu Aufgabe und Anlage der Arbeit, zu Quellenlage und Forschungsstand sowie zur Lautschrift der mundartlichen Namenformen.

Teil II: „Deutung der Namen“ (S. 55—276), enthält das traditionelle Namenbuch. Zu den einzelnen Ortsnamen werden folgende Angaben gemacht: Siedlungsart, Lokalisierung der Siedlung, historische Belege, mundartliche Aussprache des Namens, die sprachwissenschaftliche Erklärung des Namens, Hinweise auf Vergleichsnamen und schließlich sprachwissenschaftliche und landesgeschichtliche Sekundärliteratur. Damit enthält dieser Teil mehr, als seine Überschrift vermuten läßt. Die Angaben zu den einzelnen Ortsnamen sind zudem sehr umfangreich. Insgesamt hat F. 566 Namen behandelt: Bezirks- und Landschaftsnamen, Ortsnamen, Flurnamen, Wüstungsnamen sowie Namen von Ausbauen, Förstereien, Gütern, Kolonien und anderen Einrichtungen. Bei den 229 mittelalterlichen Siedlungen (bis 1500) dominieren die slawischen Ortsnamen mit 153 deutlich. Unter den 327 späteren Siedlungen überwiegen die Neubildungen (170) bzw. die Übertragung von deutschen Flurnamen auf Ortsnamen (101).

Aus methodischen Gründen sei hier auf zwei Punkte kritisch hingewiesen. 1. Die Mundartformen (in der dem heutigen Forschungsstand nicht mehr genügenden sog. „Teuthonista-Umschrift“ wiedergegeben) sind zwischen 1972 und 1975 erfragt worden. Sie sind — soweit bekannt — häufig von der amtlichen Namenform beeinflusst (S. 292/293). Da aber die Aufnahmemethode nicht dar-

1) R. E. Fischer: Brandenburgisches Namenbuch, Teil 1: Die Ortsnamen der Zauche, Weimar 1967, 206 S., 3 Abb., 6 Ktn.; ders.: Brandenburgisches Namenbuch, Teil 2: Die Ortsnamen des Kreises Belzig, Weimar 1970, 215 S., 6 Ktn.; G. Schlimpert: Brandenburgisches Namenbuch, Teil 3: Die Ortsnamen des Kreises Teltow, Weimar 1972, 373 S., 4 Abb., 5 Ktn. — Vgl. die Rezensionen von E. Schwarz in: ZfO 18 (1969), S. 327—328; 21 (1972), S. 325—326; 22 (1973), S. 153—154. — Ein weiterer Band (5) der Reihe „Berliner Beiträge zur Namenforschung“ behandelt einen Teil Vorpommerns: T. Witkowski mit Beiträgen von H. Berlekamp und J. Wächter: Die Ortsnamen des Kreises Greifswald, Weimar 1978, 272 S.

gestellt ist, kann man über die Aufnahmen selbst sowie über deren Beurteilung durch F. allenfalls Mutmaßungen anstellen. 2. Die historischen Belege werden nur zum Teil im syntaktischen Zusammenhang wiedergegeben. Hinsichtlich der diplomatischen Qualität werden die Belege in Originale und Kopien unterschieden. Datum und Art der Kopie sowie alle weitergehenden Angaben zur Überlieferung fehlen. Die Notwendigkeit differenzierter quellenkritischer bzw. diplomatischer Arbeiten vor Auswertung der Quellen für philologische Fragestellungen wurde zuletzt umfassend dargestellt von Rudolf Schützeichel und Friedrich Maurer², so daß ein Hinweis auf diese Arbeiten genügen mag.

Teil III: „Linguistische Auswertung“ (S. 277–337), enthält eine ausführliche lautliche, morphologische und lexikalische Auswertung des Namenmaterials.

Im Vergleich hierzu sind die Teile IV: „Besondere Probleme“ (S. 338–345), mit Fragen der vorslawischen Namen, der Namenänderung und der Mehrnamigkeit, der schriftlichen Überlieferung der Namen, der amtlichen und mundartlichen Namenform sowie der Volksetymologie, V: „Auswertung der Namen für Siedlungskunde und Namenchronologie“ (S. 346–350), und VI: „Zusammenfassung“ (S. 351–352), insgesamt zu kursorisch geraten.

Teil VII: „Anhang“ (S. 353–408), enthält ein Abkürzungsverzeichnis, eine Zusammenstellung der Quellen und der Literatur sowie ein Namenregister.

Hochdorf-Ziegelhof

Rudolf Piston

2) R. Schützeichel: Ortsnamen aus den Urkunden Zwentibolds und Ludwigs des Kindes. Beiträge zu ihrer Identifizierung und ihrer namenkundlich-sprachgeographischen Auswertung, in: Beiträge zur Namenforschung 9 (1958), S. 217–285; ders.: Probleme zur Identifizierung urkundlicher Ortsnamen, in: Niederdeutsches Symposion, Sonneberg 1959, S. 20–23; ders.: Probleme der Identifizierung urkundlicher Ortsnamen, in: Studia Onomastica Monacensia 4 (1961), S. 693–703; ders.: Die Bedeutung der Quellenkritik für die Namenforschung, in: Beiträge zur Namenforschung, 13 (1962), S. 227–234; ders.: Der alte und der neue Förstemann. Zugleich eine Besprechung des jüngst erschienenen Neudrucks, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (West) 90 (1968), S. 101–112; ders.: Zur Gestaltung eines neuen Förstemann, in: Beiträge zur Namenforschung, N. F., 5 (1970), S. 229–252; W. Besch, W. Kleiber, F. Maurer, G. Meissburger, H. Singer: Vorarbeiten und Studien zur Vertiefung der südwestdeutschen Sprachgeschichte, hrsg. von F. Maurer (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Bd 17), Freiburg i. Br. 1965 (auch: Veröff. der Kommission für gesch. Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Bd 33); F. T. Wainwright: Archaeology and Place-Names and History. An Essay on Problems of Coordination, London 1962, insbes. S. 38–55.

Schlesisches Urkundenbuch. Zweiter Band (1231–1250). Hrsg. von der Historischen Kommission für Schlesien. Bearb. von Winfried Irgang. Verlag Hermann Böhlhaus Nachf. Wien, Köln, Graz 1977. XXIV, 381 S.

Dem von 1963–1971 in drei Lieferungen erschienenen ersten Band des Schlesischen Urkundenbuches¹ ist 1977 nach knapp sechs Jahren der zweite

1) Besprochen in: ZfO 14 (1965), S. 550–552; 22 (1973), S. 344–347. Vgl. auch ZfO 2 (1953), S. 568–573, und 11 (1962), S. 175–178 (zu dem von K. Maleczyński herausgegebenen Codex diplomaticus nec non epistolaris Silesiae).